Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 19

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sten und tatkräftigsten Träger des katholischen Gedankens in Graubünden sein. Möge der gute Geist, der ihn jetzt beherrscht, ihn weiter beleben, aber auch in weitere Kreise dringen, damit er bald die gesamte kathol. Schulgemeinde in sich vereinige. Zu ihr gehören nämlich nicht nur die Lehrer, sondern auch die Geistlichkeit, die Schulvorstände, alle Schulmänner und Schulfreunde. Die hochwürdige Geistlichkeit hat bereits ein sehr lobenswertes Beispiel der Solidarität gegeben. Möge es allerseits Nachahmung finden! Der Arbeit wird es für den Verein ein reiches Maß geben, daher sind alle arbeits- und opferwilligen Kräfte stets willkommen." —pf.

Schulnachrichten.

Luzern. Münster. Auf Anregung der Lehrerkonferenz wurde die Gründung einer Jugendsparkasse beschlossen. Recht so! Möchten nur viele diesem Beispiele folgen!

Zug. § Unsere Pensions- und Krankenkasse verausgabte im Jahre 1923 für Pensionen Fr. 13,440.— und für Krankengelder Fr. 472.50. Sie nahm ein an Prämien Fr. 10,147.50, an Zinsen Fr 12,611.25 und vom Kanton Fr. 1500.—. Das Vermögen vermehrte sich um Fr. 9,850.65 und beträgt heute Fr. 266,020.35. Durch die neue Verordnung, welche auf 1. Januar in Kraft trat, werden die Zahlen in Zukunft anders aussehen; das Endresultat soll, wenn nicht alle Anzeichen trügen, sich eher verbessern.

Wie andernorts wohl auch, so macht man bei uns so gerne die Schule für alles verantwortlich. So sagte Herr Gerichtspräsident Dr. Müller in Baar in einem Votum, die Schule sollte durch die Lehrerschaft noch mehr für die Erhaltung der Bodenständigkeit wirken und dahin trachten, daß die Bauern ihrer angestammten Scholle treu bleiben, überhaupt sollten Lehrerschaft und Schule mehr als bisher für den Bauernstand eintreten. Das ist alles recht und schön, aber der verehrte Herr Dr. hat eben vergessen, daß des Lehrers Einfluß auf die Bodenständigkeit oder Abwanderungslust der Bauern recht gering ist. Auch der Bauer ist heute zum guten Teil Materialist geworden und fragt in erster Linie: Wo schaut ein größerer Profit heraus? Wenn er in der Stadt oder in der Fabrik winkt, dann verzichtet auch gar mancher Bauernsohn auf die „Bodenständigkeit" und zieht nach der Stadt, wo ein größerer Lohn und scheinbar mehr Bequemlichkeit das Herz betört. — Und doch sind es dann wieder die Bauern, die am schnellsten zustimmen, wenn es gilt, die Gehalte der Fixbesoldeten, auch der Lehrer, herabzusetzen. Bei einer solchen Mentalität wird es schwer halten, die Landflucht durch die Schule zu bekämpfen. Worte belehren, Beispiele reißen hin!

Freiburg. H. Hr. A. Schuwey, Schulinspektor in Tafers, wurde zum Chorherrn von Liebfrauen, Freiburg, gewählt. Wir gratulieren unserm lieben Freunde und Komiteemitglied herzlich zu dieser ehrenvollen Wahl. D. Sch.

Baselland. Unser neues Schuljahr setzte mit dem 22. April ein. Erfreulicherweise sind die Lehrmittel rechtzeitig eingetroffen. Darunter figuriert, wie letztes Mal angedeutet, das revidierte Gesangbuch „Sonnenblick". Der theoretische Teil ist weggefallen. Er wird in vereinfachter Form als Sonderdruck erscheinen. Der Liederstoff enthält einige Nummern im Baßschlüssel für gebrochene Stimmen, sowie eine Vermehrung durch Choräle und Motetten. Auch findet sich erstmals ein Marienlied vor. Um die Einreichung französischer Lieder hat sich ein Mitglied unseres katholischen Lehrervereins verdient gemacht, das auch den katholischen Schülerkalender „Mein Freund" mit nützlichen franz. Texten bedacht hat. Die Pflege des konfessionellen Kirchengesanges bleibt immer noch offen. Wir Bistumsangehörige werden uns dabei an die vom Schweiz. Zäzilienverein angewiesenen allgemeinen Lieder des Psälterleins halten. Erfreulich am revidierten Liederbuch ist immerhin, daß es das christliche und das vaterländische Lied nicht ausgemerzt hat. Die bolschewistische Welle hat hier nicht hineingerauscht. — Unter den Rechenlehrmitteln von Stöcklin figurieren zwei Neuausgaben fürs 4. und 5. Schuljahr. — Die Mehrzahl unserer Lehrbücher kommt vom Thurgau her. Die Nordwestschweiz reicht da der Nordostschweiz die Hand, wenn auch Baselland zurzeit stark gegen die Leitungs-Ueberführung der vereinigten nordostschweizerischen Kraftwerke eifert. Bw.

Appenzell. Gonten. Zur Orientierung unserer Leser sei hier mitgeteilt, daß das in Nr. 18 kommentierte „Lob" (Vergl. Nr. 16, Seite 164) nicht redaktioneller Herkunft war, sondern von einem unserer Mitarbeiter herrührte, der näher beim Alpsteinländchen wohnt als der Schriftleiter. Dieser war einige Zeit abwesend und hat deshalb erst nachträglich die Bemerkung in Nr. 18 gesehen Im übrigen recht schönen Gruß an alle beide! J. T.

St. Gallen. * In einer herzlichen Feier der Kapellgenossenschaft Wagen, wo der H. Hr. Pfr. Meßmer, der Präsident des kantonalen und schweizerischen Erziehungsvereins, als Seelsorger wirkt, wurde dessen 25jährigen Priesterjubiläums gedacht. Dem Gefeierten, der sich schon verschiedentlich als ein warmer Freund der Lehrerschaft auswies, auch die besten Wünsche aus unsern Kreisen. — Am ersten Examen unter dem neuen Vorsteher, Hr. Seiler, konnte der Präsident des Administrationsrates, Hr. Nat.-Rat Dr. Holenstein, die Erklärung abgeben, daß die Leistungen am „Thurhof" sich auf der nämlichen Höhe befinden, wie unter der Leitung des unvergeßlichen Hr. Vorsteher Bächtiger sel. Wir gratulieren Hrn. Kollege Seiler zu dieser Konstatierung! — Der Schulrat von evang. Diepoldsau ehrte die 30jährige Schultätigkeit von Hrn. Lehrer Weder durch Ueberreichung einer goldenen Uhr. — Auch

in Goßau veranstaltete der wieder ins Leben gerufene Bezirks-Erziehungsverein einen Berufsberatungstag mit Referaten der H. H. Pfarr-Resignat Meßmer und Lehrer Hans Fürrer, Berufsberater von Goßau. — Die Schulsparkasse Uznach hat im abgelaufenen Rechnungsjahr Fr. 3485 Einlagen zu verzeichnen; sämtliche Einlagen betragen Fr. 21,553; der Reservefonds steht auf Fr. 800. — 30 Lehrer aus den Bezirken Rorschach und Unterrheintal ließen sich durch Hrn. Professor Kugler in seine Methode einführen. Der Turnkurs in Rapperswil war von 21 Lehrern der Linthgegend besucht. — Hr. Bezirksammann Müller in Flums beging seinen 70 Geburtstag. Er besuchte vor 50 Jahren das Lehrerseminar Rorschach und wirkte hernach als Lehrer in Flums-Kleinberg und Mels. Auch als er zur Beamtenlaufbahn überging, blieb er mit seinem Sinn der Schule treu. Während seiner Tätigkeit als Schulratspräsident wurde das stattliche Schulhaus in Flums erbaut. Ihm auch unsere Glückwünsche! — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Rapperswil zählte 91 Schüler; 57 besuchten die Sekundar- und 34 die Primarschulen. — Das Landerziehungsheim Stella Alpina in Amden soll von einer Gesellschaft erworben werden, um es als Kurhaus für Erwachsene, insbesonders Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige zu betreiben.

— **Der Erziehungsverein Rorschach** veranstaltete letzthin im Bezirkshauptort einen Berufsberatungstag, der recht befriedigend besucht war und schöne Früchte zeitigen dürfte. Die Berufsberatung ist dem kantonalen Präsidenten des Erziehungsvereins, H. H. Pfarr-Resignat Meßmer, ans Herz gewachsen und wurde über dieses wichtige Thema schon in manchen Sektionen zu Rate gezogen, und so war er auch bei uns gerne bereit, über die „Aufgaben von Kirche und Schule in der Berufsberatung" zu referieren. Er tat dies in bekannt gründlicher, idealer Weise; drei Punkte betonte er speziell: Berufsethik, Berufskunde und Berufspsychologie (Intelligenzschätzung und psychologische Personalbogen). — Neben dem Theoretiker kam auch der Praktiker zum Wort. Der Inhaber der Berufsberatungsstelle Rorschach, Hr. Lehrer Müggler, verbreitete sich über „Berufsberatung und Organisation einer Berufsberatungsstelle", welche auch die Lehrstellenvermittlung und Lelrlingsfürsorge umfaßt. Beide Darbietungen regten eine lehrreiche Diskussion an. N.

— **Lehrerwahlen.** Als Lehrer für Gesang und Instrumentalmusik wurde an die Realschule in Rapperswil gewählt Hr. Hs. Oser, — an die Besserungsanstalt Oberuzwil Hr. Sieber aus Heerbrugg, — an die Schule von Himmelried Hr. Künzli, Lehramtskandidat.

— : **Versicherungskasse der Volksschullehrer.** Das Amtliche Schulblatt vom April meldet kurzerhand, ohne Angabe der Gründe, daß der Regierungsrat auf eine teilweise Revision der Statuten der Versicherungskasse eingetreten sei und dem Art. 6 eine etwas geänderte Fassung gegeben habe. Unsere st. gall. Lehrer dürften sich aber vielleicht doch etwas näher um die Sache interessieren.

Die oben angedeutete Revision kam nicht von heute auf morgen, sie hat ihre Geschichte. Während bei früheren Statuten ein den Schuldienst aus irgend einem Grunde verlassender Lehrer aller und jeder Rechte auf die Pensionskasse verlustig ging, und man also damals nicht mit Unrecht von einem „staatl. sanktionierten Diebstahl" redete und schrieb, wurde Art. 5 u. 6 in den neuen Statuten so gefaßt:

Art. 5. Die Mitgliedschaft und damit auch jeder Rechtsanspruch an die Versicherungskasse erlischt:

a) Infolge Austritt aus dem Schuldienst.

b) Infolge von Verehelichung für Lehrerinnen.

c) Infolge von Patententzug, Patenteinstellung, Entzug der Lehrbewilligung oder Versetzung unter die Verweser durch den Erziehungsrat.

d) Infolge Verlust bürgerl. Ehren, wegen Vergehen od. Verbrechen nach eingetret. Pensionierung.

Art. 6. Die gemäß Art. 5 lit. a) und b) freiwillig austretenden Mitglieder erhalten 70 Prozent ihrer geleisteten Personalbeiträge zinslos zurück, nicht aber das Eintrittsgeld etc.

Der heute revidierte Wortlaut von Art. 6 heißt nun: Die gemäß Art. 5 austretenden Mitglieder erhalten. . . . Die Beschränkung auf die beiden Kategorien a) und b) ist fallen gelassen worden und auf alle Austretenden, was immer für Gründe für sie bestimmend waren, ausgedehnt.

In einem konkreten Falle ist von der Verwaltungskommission der Versicherungskasse die Auffassung vertreten worden, daß es unbillig und ungerecht sei, einen Lehrer, der wegen irgend einem Vergehen gerichtlich bestraft und ihm infolgedessen auch das Patent entzogen worden, auch noch mit dem Verluste des vollen Betrages der in die Versicherungskasse geleisteten persönlichen Beiträge zu bestrafen. Schon der Verlust des Patentes und der Anstellung sei eine harte Strafzugabe. Auch liege darin ein Widerspruch, daß in solchen Fällen nur bei den vollversicherten Mitgliedern, nicht aber bei den Mitgliedern der Sparkasse der Entzug der Einzahlungen erfolge. Auch die Statuten der Versicherungskassen des Staatspersonals, wie der Landjägerpensionskasse kennen keine solche Bestimmung. In Würdigung dieser Umstände ist dann von der Regierung unbeachtet der Bestimmung der Statuten doch der Weg der Billigkeit beschritten worden. Als sich dann kurz nachher ein zweiter, ähnlicher Fall ergab, da hielt es die Regierung für angezeigt, die Sache prinzipiell für die Folge in der Weise zu ordnen, daß sie den Artikel durch Auslassung der einschränkenden Bestimmung revidierte.

Damit ist wieder eine Härte aus den Statuten verschwunden, die in den kommenden Jahren mehr zum Ausdruck gekommen wäre, weil nach neuen Statuten der Lehrerbeitrag auf Fr. 150.— sich erhöhte und nicht wie früher von der Gemeinde voll übernommen, sondern in vielen Fällen ganz oder zum Teil persönlich entrichtet werden muß.

Wallis. Hochw. Herr Dekan J. Werlen in Leuk, unser vielverdientes Komiteemitglied, wurde vom Bischof von Sitten zum Domherrn ernannt. Unsere herzliche Gratulation! D. Sch.

Bücherschau.

Belletristik.

Die Soldaten der Kaiserin. Roman von Juliana von Stockhausen. — Verlag: Jos. Kösel & Friedr. Pustet K.-G., München, Verlagsabteilung Kempten 1924.

Juliana von Stockhausen ist eine jugendliche Schriftstellerin. Schon mit 17 Jahren schrieb sie ihren ersten großen Roman, „Das große Leuchten". Aber niemand, der diese spannende Erzählung aus dem schwäbischen Bauernkriege las, erriet daraus die Jugendlichkeit der Verfasserin. Sie zeigte darin schon hervorragende Reife. Seitdem sind zwei weitere Werke aus ihrer Hand hervorgegangen, „Brennendes Land" und „Die Lichterstadt", und jetzt schon das vierte, „Die Soldaten der Kaiserin", und das alles innert 7 Jahren.

Juliana von Stockhausen erblickte 1899 im badischen Schwarzwald das Licht der Welt, die Mutter ist Badenserin, der Vater westfälischer Offizier. Sie verfügt über eine außergewöhnlich anschauliche Sprache, kennt sich in der Geschichte früherer Jahrhunderte gut aus und besitzt erstaunliche Kenntnisse vom Leben und den Umgangsformen höfischer Kreise. Das ermöglichte ihr auch in vorliegendem Werke einen „Maria Theresia"-Roman zu schreiben, wie wir ihn bis jetzt noch aus keiner andern Feder besitzen. Zwei Weltanschauungen platzen hier aufeinander, oft in tragischer Heftigkeit, — der festgefügte Geist der strengen, gerechten, aber wohlgesinnten und im Grunde gütigen Kaiserin Maria Theresia, und der aufklärerische Sinn ihres Sohnes Josef, der mit den Ideen der ungläubigen Philosophen liebäugelte und die Grundsätze der großen Kaiserin Mutter in die Rumpelkammer stellen wollte. Parallel mit diesem heißen Ringen zweier Weltanschauungen — aber aufs engste mit ihm verknüpft, — läuft eine Liebestragödie, in der die schöne Hofdame von Haydt und der wilde Pandurenrittmeister von der Trenk und ihr Kind trotz ihrer hohen seelischen und geistigen Eigenschaften ihren Untergang finden.

So sehr auch das herbe Schicksal der Betroffenen dem Leser zu Herzen geht, so schwer man die harten Urteile der Kaiserin Mutter zu fassen vermag, so gerne man den menschenfreundlichen Bemühungen des Kaisers einen Erfolg gönnen möchte, ehe das letzte Opfer, das seltsame Soldatenkind, dem Schicksal verfällt — so versöhnend ist doch der Ausgang, der Mutter und Sohn in Liebe vereinigt.

„Die Soldaten der Kaiserin" sind keine Lektüre für Kinder und Jugendliche, so diskret die Dinge, die das schicksalsreiche Menschenleben nun einmal bringt, auch behandelt sind. Auch für Leute, die die Geschichte des 18. Jahrhunderts nicht einigermaßen kennen, bleiben sie vielfach unverständlich. Aber unsere Leser werden Juliana von Stockhausen mit hohem Genusse lesen, ganz besonders „Die Soldaten der Kaiserin", denn dieser Roman atmet katholischen Geist von der ersten bis zur letzten Zeile. J. T.

Methodisches.

Erlebnis und Schulaufsatz. Methodisches Handbuch für Lehrer an Volksschulen und höhern Lehranstalten von Reallehrer Joseph Weiler. Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B. 1923.

Der Aufsatz soll der Stilbildung dienen und die geistige Selbsttätigkeit des Schülers fördern. Aus dieser Erkenntnis heraus wächst das vorliegende Werk (180 Seiten) über den Schulaufsatz. Die bisherige Unterrichtsweise mit der Wiedergabe von tatsächlich Gelerntem und der Darstellung von Erkanntem lehnt der Verfasser als einseitig und einförmig ab, weil sie das geistige Eigenleben des Schülers ausschaltet und der kindlichen Seele mit ihrem Drang zu freiem Handeln nicht genügt. Die einzig berechtigte Grundlage des Aufsatzes bilden Erlebnisse. In ihnen offenbart sich die geistige und seelische Entwicklung und die Wesensart der Kinder, und nur in ihnen wirken alle Geisteskräfte, abgestuft nach der Eigenart des Einzelnen.

Mit dieser These, die Anlage und Verlauf der Arbeit beherrscht, wagt der Verfasser einen kräftigen Schritt auf umstrittenes Neuland. Zwar ist der Streit über freien, unfreien und halbfreien Aufsatz schon alt. Den Neuerungstheorien mangelt aber sehr oft die Klärung durch praktische Erfahrung. In Weilers Schrift ist nun das nicht der Fall. Und gerade darum gewinnt sie an Wert und Bedeutung für den tätigen Volksschullehrer. Theoretische Erörterungen, auf scharfem psychologischen Beobachten aufgebaut, einen sich mit lebensvoller Praxis. Das Buch schafft tieferes Verständnis des kindlichen Vorstellungslebens, kämpft gegen die starre Form methodischer Ueberlieferung und weist neue Wege fruchtbaren Unterrichtes. Und daß sie gangbar sind, beweisen die mannigfaltigen „Versuche" und ihre „Ergebnisse". Freilich, eine allgemein gültige Lehrweise will der Verfasser nicht geben, weil es auch keine allgemein gültigen Rezepte gibt, nach denen die Tätigkeit des Kindes reibungslos abläuft. Seine Darlegungen wollen mehr Anregungen sein, wie hingebende Beobachtung das Erlebnis faßt, freudige Stimmung es hervorlockt und anregender Unterricht ihm im Aufsatz Form verleiht. Trotzdem unsere Schulverhältnisse nicht alles verwerten lassen und wenn auch der allzu knappe Stil und ungewohnte Wortverbindungen hin und wieder die Klarheit etwas trüben, darf dennoch das Studium dieses Werkes als befruchtend für alle Zweige des Sprachunterrichtes bestens anempfohlen werden.

f—.

Die geöffnete Zahlenpforte. Beiträge zur Methodik des Volks- und Hilfsschulrechnens von Rich. Weisse, Rektor. Verlag „Wegweiser", Post Hemfurt, Waldeck.

Greift zu: ein Schulmann spricht zu euch! Greift besonders ihr zu, die ihr die Schule mit immer neuem Stoffe beladen wollt. Das Schriftchen wird große Dienste den Lehrern an den untern Klassen leisten, wenn seinen Wegen gefolgt wird. F. St.

Lehrplan für den Rechenunterricht in den vier Grundklassen nach dem Arbeitsschulprinzip. Herausgegeben von der Lehrplankommission der Lehrervereine Breslau-Land. 1922. Verlag Priebatsch, Breslau-Oppeln.

Das 60 Seiten starke Schriftchen gliedert sich in zwei Arbeiten:

a) Naake: Das Rechnen im Gesamtunterricht.
b) Rubelt: Das Rechnen in den vier Grundklassen nach Rubelts vereinigter Anschauungs- und Zählmethode (Zahlenbild, Zahlenreihe, Kugelreihe).

„Schwierig ist es, ausschließlich das zu sagen, was alle interessiert". Mit diesen Worten wird die wohldurchdachte und praktisch erprobte Arbeit eingeleitet. Wenn man denken könnte, daß die Bücher und Abhandlungen, die über Arbeitsschulunterricht in den Volksschulen geschrieben wurden, in praktische Arbeit umgesetzt wären, fände ich vorliegendes Büchlein als überflüssig! Aber leider ist der Gedanke der größtmöglichen Selbstbetätigung der Schüler gar vielerorts eine wünschbare Sache, die noch ihrer Verwirklichung harrt. Und doch: „Was die Kinder lernen, soll von ihnen innerlich erlebt und selbsttätig erworben werden! Die psychologische Notwendigkeit der konsequenten Durchführung des Anschauungsprinzipes, das den Gebrauch aller Sinnesorgane erheischt, ist schon zur Genüge klargelegt worden. Das W i e ist aber eine schwierige Sache. Vorliegendes Büchlein weist dem Praktiker einen Weg zu schönem Erfolge. Wenn die Rubelt'sche Zählmethode bei uns nicht die volle Uebereinstimmung erhalten wird, so bietet das Büchlein doch treffliche Gedanken und Anregungen zu einem freudigen, zielsicheren Rechenunterricht. F. F. H.

Religion.

Opfergedanke und Meßliturgie, Erklärung der kirchlichen Opfergebete von Josef Kramp S. J., Kart. Gm. —.80. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet K.-G., Verlagsabteilung Regensburg.

Fremd und unberührt, oft ganz unwissend stehen wir in der überreichen Gedanken- und Kraftfülle des hl. Meßopfers, ohne zu ahnen, daß hier Sinn und Kern unseres Lebens sich birgt, daß hier tiefste Kraftquellen strömen und zwar in lebendiger Frische, nicht in toter Belehrung. Die Erkenntnis packt überwältigend bei diesem kleinen Buche, das die Augen öffnet über den tiefen Wesenszusammenhang des Opfers wie über die verborgenen Einzelschönheiten im Aufbau. Das ist hier das Wertvolle, daß die einfachen Worte „Erklärung der kirchlichen Opfergebete" weit über sich hinaus und doch durch ihre eigene lebensvolle Wärme Licht und Kraft in unser ganzes Leben überleiten und so das Wesen, die Grundlagen wahren Lebens herausstellen. Besinnung auf die Grundquellen und lebendige Verbindung mit ihnen ist heute in der Kulturerschütterung das Notwendigste! Das Büchlein, das in der vorliegenden neuen Auflage zugleich manches Neue bringt, hat eine Sendung für unsere Zeit!

Drei wichtige Betrachtungsweisen. Von Dr. Ant. von Schwartz. Verlag Bethlehem, Immensee. 71 Seiten. Preis 1 Fr.

Vor 2 Jahren schenkte uns der hochw. Hr. Verfasser die „Einführung ins betrachtende Gebet", ein wertvolles Büchlein. Heute legt er uns die Fortsetzung vor: „Drei wichtige Betrachtungsweisen." Daraus sollen wir die Kunst des Betrachtens ohne Betrachtungsbuch lernen. Was auf den ersten Blick schwer vorkommt, wird einem leicht, wenn man die theoretische Entwicklung und gleich darauf das konkrete Beispiel sieht. Im ersten Kapitel lernen wir die Betrachtung über mündliche Gebete, im 2. die Betrachtung über die Vorbereitung des Tages, im 3. die Willensvereinigung mit Gott. — Die großen Meister des aszetischen Lebens, Ignatius von Loyola und Franz von Sales, haben dem Verfasser als Leitstern gedient. Freilich will das Büchlein zwei-, dreimal gelesen werden, dann wird man erst recht den vollen Nutzen daraus ziehen. Man nimmt es mit auf die Eisenbahn, zu einem Spaziergange und macht an der Hand des Büchleins eine Betrachtung. — Der Priester und die Ordenspersonen, denen das betrachtende Gebet zum täglichen Brot gehört, werden durch diese Arbeit reiche Anregungen, vielleicht auch heilsame Korrekturen ihrer event. etwas versandeten Betrachtungsmethode erhalten. Alle aber, die irgend einmal das betrachtende Gebet üben wollen, finden hier die nötige Anleitung dazu. J. E.

Handbuch für die religiös-sittliche Unterweisung der Jugendlichen in Fortbildungsschule, Christenlehre und Jugendverein. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Burger. Erster Band: Christliche Lebenskunde. Zweiter Band: Christliche Grund-

DIE REISE-LEGITIMATIONSKARTE

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

berechtigt zur Benutzung von 37 Bahnen und zur Besichtigung von 56 Sehenswürdigkeiten mit ermässigten Taxen. Sie wird den Mitgliedern des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und des Katholischen Lehrerinnenvereins der Schweiz zum Preise von Fr. 1.70 (inkl. Porto)

zugesandt von Prof. W. Arnold in Zug

BEMERKUNG: Die Visp-Zermatt-Bahn gewährt die in der Karte angegebenen Vergünstigungen nur an Gesellschaften von je 10 Mitgliedern (Dies zur gefälligen Korrektur an die Besitzer der Karte).

lehren. Dritter Band: Kirchengeschichte. — Verlag Freiburg, Herder.

Eine ganze Reihe von Mitarbeitern, geistlichen Professoren und praktischen Seelsorgern haben hier zusammengearbeitet, um dem Seelsorger, der für die erwerbstätige Jugend vom 14. bis zum 18. Altersjahr Religionsunterricht erteilt, ein Handbuch zu geben. Es sind nicht fertig zugeschnittene Katechesen, sondern zusammengetragenes Material, damit der Katechet den Stoff leichter bearbeiten kann. Man merkt etwas zu viel den gelehrten Professor als den populären, praktisch erfahrenen Seelsorger heraus. Der Vortrag eines Professors und eine Katechese sind zwei verschiedene Dinge. Der Stoff, sowie die Form der Darstellung sind nicht selten zu hoch gegriffen. Dagegen muß anerkannt werden, daß die alten Wahrheiten in neue Formen gekleidet sind; diese Katechesen sind keine bloßen Wiederholungen des Katechismus. Es werden Fragen behandelt, die den jungen Stürmer interessieren können.

Band 1: Lebenskunde, behandelt z. B.: Ursprung und Ziel des Menschen. Gottes Wille in Gesetz und Gewissen. Des Menschen Wille und Verantwortlichkeit. Das Persönlichkeitsideal. Leidenschaft und Sünde. Beruf und Berufe. Arbeit und Fleiß. Feierstunden für Leib und Seele. Ehe und Ehelosigkeit. Vater, Mutter, Elternhaus und Schule. Die Geschlechtskraft und ihre Heiligung. Umgang und Freundschaft. Bekanntschaft und Brautstand. Gemeinde und Staat. Bürgerpflichten. Staat und Kirche. Ideale Wirtschaftsordnung. Caritas. Privat- und Kollektiveigentum. Christus unser Ideal. Helden des christlichen Lebens etc.

Band 2: Christliche Grundlehren, behandelt in 25 Paragraphen den ersten Teil des Katechismus, den Glauben und zwar apologetisch. Freilich ist es nicht eine vollständige Apologetik, sondern die Hauptabschnitte, die heute besonders aktuell sind, werden eingehend und mit modernem Beweismaterial behandelt.

Band 3: Kirchengeschichte, will hauptsächlich Freude an der Religion und Liebe zur Kirche wecken. Darum wird sie in Zeit- und Lebensbildern geboten. In einer Neuauflage sollte unbedingt das so wichtige Gebiet der Gnadenmittel: Beicht, Kommunion, Muttergottesverehrung, nicht mit bloß sechs Seiten abgetan werden. Wie wichtig sind doch Beicht und Kommunion für heranwachsende Leute! — Der Seelsorger, besonders der in Städten und Industrieorten, findet hier wertvolles Material, um seine Sonntagschristenlehren interessant und modern zu gestalten. Mehrere Paragraphen eignen sich auch für Vorträge in Vereinen. J. E.

Musik.

„Liedli us der Heimet" nennt sich das Erstlingswerkchen von Seline Bebié. Es enthält 15 anspruchslose, aber recht gefällige Lieder mit ganz leichter Klavierbegleitung nach Gedichten von S. Hämmerli-Marti, Ad. Frey und Meinrad Lienert.

Die Komponistin gibt den Liedern selbst folgende Begleitworte:

„Wenn de Fyrobe chonnt, schicki mini Liedli us goh luege, wo si im ene heimelige Stübli chönne es Herz erfreue. Jedem von euch, jung oder alt, heiter oder trurig, möchte sie öppis bringe: Dem Chind öppis Lustigs, der Muetter öppis Aernsts, dem Vater Humor, dem Lehrer vo alle driie, der einsame Frau en Trost und dem Großmüetterli, wo nümme singt, doch en liebi Melodie uf em Klavier. Bi euch alle wette sie daheime sie und alli Tag es Tröpfli Freud oder Trost is Läbe träge wie ne guete Fründ, wo i aller Stilli mit Liebi und Humor d'Verstimmig us der Welt schafft. Dene Schwyzerfamilie im Ußland, wo Heimweh händ, möchte mini „Liedli us der Heimet" e bsunders warme Grueß bringe."

Preis 2 Fr. Zu beziehen aus dem Verlag Hug & Co. M. Notter.

Humor in der Schule.

1. In einer **ostschweizerischen Mittelschule** gab der Professor das Aufsatzthema: „Herberge, Gasthof, Hotel." Ein Student schrieb nun: In der Herberge verkehren Bettler und Handwerksburschen; der Gasthof wird von solchen Leuten aufgesucht, die gern trinken und jassen; im Hotel steigen bessere Leute ab, z. B. Hochstapler und — Professoren!

2. In der nämlichen Lehranstalt stellte der gleiche Professor an einen als witzig bekannten Schüler eine Frage. Schnell entschlossen antwortete er: „Es ist besser, wenn Sie mich nicht fragen; Sie wissen es ja schon." W. K.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kath. Schulvereins
Villenstraße 14, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25, Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S.: VII 2443, Luzern.